



Mit neuester Technik: Christoph Frebel fertigt Dichtungsscheiben.

# Flott und flexibel

FOTOS: AKTIV/MICHA DEUTSCH (3)

**Produktion** Gummimüller hat sich auf den Zuschnitt von Gummi spezialisiert

**Großbothen.** Zaudern gehört nicht zu seinen Charaktereigenschaften: Kaum hat Jan Andreas Müller das Telefonat angenommen, klickt er am Rechner schon die Produktionsplanung an – und macht dann rasch den Auftrag fix: „In zwei Tagen ist die Ware bei Ihnen.“ Gemeint sind in diesem Fall einige Tausend Gummimatten, die ein westfälischer Holzverarbeiter zur Ladungssicherung in Lastwagen benötigt.

„So sieht unser Geschäftsmodell aus“, erklärt Müller, Geschäftsführer der Familienfirma Gummimüller beim Termin mit **aktiv**. „Wir produzieren rasch, flexibel und mit hoher Qualität.“

Damit das auch diesmal wieder klappt, bespricht Müller den Auftrag gleich mit dem Vorarbeiter in der Fabrikhalle: Noch am gleichen Nachmittag soll eine Maschine umgerüstet werden und die Fertigung starten.

Das Unternehmen in Großbothen nahe Leipzig ist recht klein, es hat zehn Beschäftigte, aber das Produktspektrum ist ziemlich groß. Spezialität sind Gummi-Zuschnitte.

### Preis, Zuverlässigkeit, Tempo entscheiden über den Erfolg

Da gibt es etwa Antirutschmatten mit unterschiedlichster Reibung und in verschiedensten Größen sowie Verpackungsmaterial für Holzindustrie, Maschinenbau und Bauwirtschaft. Zum Programm zählen auch Isolierun-



Liebt schnelle Entscheidungen: Jan Andreas Müller leitet den Familienbetrieb.



Recycelter Gummi: Solche Bänder werden am Bau eingesetzt.

gen zum Dämpfen von Schwingungen, Trennlagen, Dichtungen und Profile. Alles wird selbstklebend oder nicht klebend geliefert.

Zudem fertigen und verlegen die Mitarbeiter Abdichtungen und Planen von Schwimmbecken, Teichen oder Regenrückhalteanlagen. „Unser Markt ist durchaus umkämpft“, berichtet Müller offen. „Über Preis, Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Flexibilität kann man sich profilieren.“

Damit das funktioniert, halte man einen großen und modernen, CAD-gesteuerten Maschinenpark vor. „Damit wir alle potenziellen Anforderungen er-

füllen können“, sagt der Geschäftsführer, der das Familienunternehmen in der dritten Generation leitet.

Um sich beim Preis von Wettbewerbern abheben zu können, kauft Müller das Material zunehmend direkt bei den Herstellern ein – ohne einen Großhändler als Zwischenlieferanten. „Da spart man eine Menge Kosten.“ Auch deshalb schreibe die Firma schwarze Zahlen. Die Gewinne investiere man ins Unternehmen und halte so Maschinen und Ausstattung auf neuestem Stand.

### Auch der Chef packt an der Maschine mit an

Der Chef ist sich übrigens nicht zu schade für Handarbeit. Ob Presse, Wasserstrahl-Schneideanlage, Streifen-, Rollenschneid- und Absteckmaschine – Müller kennt sich mit allen Apparaten aus. Und wenn Not am Mann ist, arbeitet der studierte Rechtsanwalt, der den Betrieb 2007 vom Vater übernommen hat, kräftig in der Fertigung mit.

Bei so wenig Beschäftigten muss eben jeder alles können. Gerne würde Müller noch neue Leute einstellen: „Fleißig müssen sie sein, flexibel, und Erfahrungen mit CAD-Maschinen mitbringen“, wünscht er sich.

In den nächsten Wochen jedoch geht es im Betrieb vor allem um Bauarbeiten. Die Maschinenhalle bekommt einen Anbau – der bisherige Platz reicht einfach nicht mehr aus. UWE REMPE

**Gewinnchance für aufmerksame **aktiv**-Leser: 3 mal je eine ...**

**Quiz aus 16ZE**